

Karsten Dahlmanns (<https://orcid.org/0000-0002-5994-0166>)

Uniwersytet Śląski w Katowicach)

Zur Darstellung von französischer und amerikanischer Revolution im Lehrbuch *Europa. Unsere Geschichte 2*¹

Das Lehrbuch *Europa. Unsere Geschichte 2* ist eine Frucht offizieller deutsch-polnischer Zusammenarbeit. Als herausgebende Institutionen zeichnen verantwortlich: eine Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission, das Georg-Eckert-Institut (Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung) in Braunschweig und das Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften; das Werk wurde vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland, der deutschen Kultusministerkonferenz und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert. Es handelt sich um ein inhaltlich und in seiner graphischen Gestaltung ansprechendes Werk.

Die folgenden Zeilen streben keine *pars-pro-toto*-Verdammung des besprochenen Lehrbuchs an; so etwas wäre unstatthaft. Auch liegt dem Rezensenten fern, die Kompetenz der beteiligten Historikerinnen und Historiker anzuzweifeln. Doch möchte er im Anschluß an eine Reflexion des Philosophen Karl Popper mit ihnen polemisieren. Als *casus belli* fungiert dabei die Ungleichbehandlung der französischen Revolution und jener in Nordamerika, die zum Entstehen der Vereinigten Staaten geführt hat:

Ich finde es tragisch, daß Europa fast immer nur dem mißlungenen Beispiel der Französischen Revolution [...] Beachtung geschenkt hat, während das großartige Beispiel der Amerikanischen Revolution – zumindest im Schulunterricht – kaum zur Kenntnis genommen und fast immer mißverstanden wird. Denn Amerika hat den Beweis geliefert, daß die Idee der persönlichen Freiheit [...] kein utopischer Traum ist. Das amerikanische Beispiel hat gezeigt, daß eine Regierungsform der Freiheit nicht nur möglich ist, sondern die größten Schwierigkeiten erfolgreich überwinden kann; eine Regierungsform, die vor allem darauf gegründet ist, *die Despotie zu vermeiden* – nicht zuletzt auch die Despotie der Majorität des Volkes – durch eine Teilung und Verteilung der Macht und durch gegenseitige Kontrolle der geteilten Mächte.²

Ein solches Mißverstehen bzw. Nicht-angemessen-zur-Kennntnisnehmen erkennt der Rezensent auch in *Europa. Unsere Geschichte 2*. Die Ungleichbehandlung beider

¹ Asmut Brückmann et al., *Europa. Unsere Geschichte 2*, Wiesbaden: Eduversum 2017.

² Karl R. Popper, *Alles Leben ist Problemlösen. Über Erkenntnis, Geschichte und Politik*, München u. Zürich: Piper 1994, S. 279.

Revolutionen beginnt bereits mit der Zeichensetzung in der Überschrift des jeweiligen Abschnitts. Der Titel des Kapitels zur amerikanischen Revolution trägt ein Fragezeichen: „Der Krieg um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika – ein Kampf um Freiheit und Gleichheit?“³ Da das Lehrbuch von hochkarätigen Verfasserinnen und Verfassern geschaffen worden ist, muß davon ausgegangen werden, daß die Hinzufügung des Fragezeichens kein Versehen darstellt; sie hat ihren Zweck. Soll das Fragezeichen nahelegen, daß es bei dem Aufstand der englischen Kolonien gegen ihr Mutterland nicht wirklich um die beiden genannten Ideale gegangen sei?⁴

Die Kapitelüberschrift zur französischen Revolution zeigt sich gewisser: „Von der Ständegesellschaft zur Nation gleichberechtigter Bürger“⁵. Hier gibt es kein Fragezeichen, wiewohl sich mit einer ganzen Traditionslinie achtenswerter Denker, die von Edmund Burke bis Wilhelm Röpke (und darüber hinaus) reicht, manches gegen den Umsturz von 1789 einwenden ließe. So könnte mit aller Berechtigung darauf hingewiesen werden, daß es mit der erwähnten Gleichberechtigung eher mäßig bestellt gewesen sein müsse, wo jene idealiter gleichberechtigten Bürger zu Abertausenden erschossen, erschlagen, ertränkt⁶ oder guillotiniert worden seien.

Die Darstellung der Revolution in Nordamerika hebt in ihrem Haupttext zunächst auf das britische Stempelsteuergesetz und dann auf die *Boston Tea Party* ab, wobei das Primat des Pekuniären festgestellt wird: „Bald stellten die Kolonisten neben ökonomischen zunehmend auch politische Forderungen.“⁷ Damit wird insinuiert, es sei den Rebellen ums Geld gegangen. Das mag *auch* der Fall gewesen sein, macht aus US-amerikanischer Perspektive jedoch kaum den Kern der Sache aus. Der Konflikt hätte stärker als innerangelsächsische Angelegenheit dargestellt werden müssen, unter stärkerem Bezug auf angelsächsische Traditionen, darunter den nach mancher zeitgenössischen Lesart auf *Magna Carta* zurückgehenden Grundsatz *No Taxation without Representation* und das *Common Law*, d.h. Vorstellungen eines gleichsam vorstaatlichen, intuitiv bereits vorhandenen Rechts (nicht-universellen, da auf angelsächsische Lande beschränkten Charakters), das von Richtern in ihren Präzedenzfall-Entscheidungen allenfalls formuliert oder expliziert, nicht aber geschaffen wird.⁸ Zwar findet sich über dem Haupttext ein farblich hervorgehobener

³ Brückmann et al., *Europa*, S. 184.

⁴ Es ließe sich einwenden, daß im Lehrbuch *Europa 2. Unsere Geschichte* immerhin neun von achtunddreißig Unterkapiteln (in insgesamt fünf Kapiteln) Überschriften tragen, die ein Fragezeichen enthalten. (Die Anzahl von 38 Unterkapiteln ergibt sich, wenn fünf Unterkapitel fortgelassen werden, die als „Kompetenztest“ gekennzeichnet sind, mithin kein neues Wissen einführen.) Als in der beschriebenen Weise problematisierend können jedoch, wenn überhaupt, höchstens zwei oder drei weitere Titel von Unterkapiteln angesehen werden.

⁵ Brückmann et al., S. 198.

⁶ Vgl. Johannes Wetzel, „Die dunkle Seite der Revolution“, veröffentlicht am 2.07.2008, https://www.welt.de/welt_print/article2168373/Die-dunkle-Seite-der-Revolution.html (Zugriff am 7.02.2021).

⁷ Brückmann et al., *Europa*, S. 186.

⁸ Vgl. Friedrich August von Hayek, *Law, Legislation and Liberty*, Bd. 1: *Rules and Order*, Chicago: University of Chicago Press 1983, S. 72–88, Roger Scruton, *England: An Elegy*, London: Bloomsbury 2006, S. 9, 112–117.

Bereich mit einem Beschluß von Abgeordneten aus neun Kolonien (1765), in dem auf den Grundsatz *No Taxation without Representation* als „das unbezweifelte Recht von Engländern“, also auch ihrer selbst, hingewiesen wird,⁹ aber eine solcherart disjunkte Darstellung läuft Gefahr, daß Wesentliches verlorengelht. Zudem wirkt sie, wenn die Sache als innerangelsächsischer Konflikt aufgefaßt wird, gröblich verknapppt, da der weitere wichtige Streitpunkt, ob Verstöße gegen die Stempelsteuer nicht vor örtlichen Gerichten, sondern Gerichten der britischen Admiralität zu verhandeln seien, keine Erwähnung findet. Erst vor diesem Hintergrund aber ließe sich die außerpekuniäre Dimension des Streites zwischen Kolonien und Mutterland in der gebotenen Tiefe erfassen.

Den schwächsten Zug des Kapitels zur amerikanischen Revolution freilich bilden die Ausführungen über die Verfassung der Vereinigten Staaten. Die US-Konstitution wird vor allem im Hinblick auf Partizipationsrechte betrachtet. Dieser Entscheidung wegen dürfte fast allen Schülerinnen und Schülern, die mit diesem Lehrbuch arbeiten, der *wesentliche* Impetus der amerikanischen Verfassung schleierhaft bleiben, nämlich, wie von Popper festgestellt, die Verhinderung von Despotie.¹⁰ Ferner mutet bedenklich an, daß *Europa. Unsere Geschichte 2* die amerikanische *Bill of Rights* in äußerst uninspirierter Weise vorstellt – als seien der Schutz des Individuums vor dem Staate (negative Freiheit), vor Übergriffen der Mehrheit auf Minderheiten (deren kleinste das Individuum ausmacht)¹¹ nichts, mit dem die Alte Welt bedeutendere Schwierigkeiten zu haben pflegte als die Neue Welt. Hier hätte der Unterschied zwischen totalitärer Demokratie und liberaler Demokratie herausgearbeitet werden müssen!

Doch damit nicht genug. Die Verfasserinnen und Verfasser des Lehrbuchs lassen ausgerechnet den extrem ‚progressiven‘ US-Historiker Howard Zinn über den moralischen Charakter der US-Verfassung räsonieren. Zinns Auffassung nach diene die US-Verfassung „den Interessen einer wohlhabenden Elite“,¹² biete dabei aus instrumentellen Gründen immerhin auch einige Vorteile für die mittleren Schichten:

Diese etwas Wohlhabenden [...] sind die Puffer gegen die Afroamerikaner, gegen die Ureinwohner und gegen die sehr arme weiße Bevölkerung. Sie ermöglichen es der Elite, mit einem Mindestmaß an Zwang und einem Höchstmaß an Gesetzen die Kontrolle

⁹ Vgl. Brückmann et al., *Europa*, S. 186, zur englischen *Bill of Rights* ebd., S. 115.

¹⁰ Hier und im Folgenden sollte berücksichtigt werden, daß die freiheitsverbürgende Funktion der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika durch den 16. und 17. Verfassungszusatz (beide 1913 in Kraft getreten) beeinträchtigt worden ist. Weitere Beeinträchtigungen stellen dar: die Entstehung verschiedener, von der Verfassung nicht vorgesehener Bundesbehörden mit weitreichenden regulativen Befugnissen (z.B. die *United States Environmental Protection Agency*), sowie die zu einer konkurrierenden Alternativ-Verfassung geratene *Civil-Rights-Gesetzgebung* der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts; vgl. Christopher Caldwell, *The Roots of Our Partisan Divide*, veröffentlicht im Februar 2020, <https://imprimis.hilldale.edu/roots-partisan-divide/> (Zugriff am 7.02.2021).

¹¹ Vgl. Ayn Rand, *Capitalism: The Unknown Ideal*, New York: Signet 1967, S. 61.

¹² Brückmann et al., *Europa*, S. 190.

aufrechtzuerhalten – alles schmackhaft gemacht durch die Fanfaren von Patriotismus und Einigkeit.¹³

Zinns Argument, das direkt unter Auszügen aus der US-Verfassung und in gleicher farblicher Hervorhebung präsentiert wird, erweist sich schon aus logisch-argumentationstheoretischen Gründen als problematisch. Es handelt sich um ein *argumentum ad hominem* – gegen Wohlhabende, Investoren, Unternehmer,¹⁴ die wie Drahtzieher im Hintergrund dargestellt werden. Außerdem ist Zinns Argument *ad populum* ausgerichtet; es appelliert an die Ressentiments volkswirtschaftlich Unbeleckter, die dem „Nullsummenglauben“ anhängen.¹⁵ Was die inhaltliche Seite seines Arguments betrifft, ignoriert Zinn alles Wertvolle an der institutionellen und religiös-sittlichen Architektur der Vereinigten Staaten von Amerika.¹⁶ Dies spricht schon deshalb gegen Zinns Argument, weil das seinerseits Ignorierte den Gegenstand bedeutender Forschung und Reflexion, u.a. eines Max Weber, bildete und weiterhin bildet.¹⁷

Alles in allem versperren Zinns Sophismen – wie auch der Entschluß der Autorinnen und Autoren des Lehrbuchs, sie in derartiger Prominenz aufzunehmen – den Schülerinnen und Schülern den Weg zu eminent wichtigen Erkenntnissen über die US-amerikanische Verfassung und die konstitutionelle Republik, deren Funktionsweise sie regelt. Der Rezensent hält dies für unverantwortlich. Zudem will ihm scheinen, daß Zinns abschließender Satz das Stereotyp vom oberflächlich-naiven Amerikaner bediene.

Was den Umbruch in Frankreich angeht, zeigen die Verfasserinnen und Verfasser des Lehrbuchs *Europa. Unsere Geschichte 2* größeres Verständnis für das Wollen und Handeln der Revolutionäre: „Der dritte Stand repräsentiere die mit Abstand größte Gruppe der französischen Gesellschaft und fordere mehr Rechte. Aus diesem Grund weigerte sich der dritte Stand, einer Steuererhöhung zuzustimmen.“¹⁸ Zwar werden auch hier pekuniäre Interessen thematisiert, aber nicht sie stehen an erster Stelle, sondern „Rechte“. Die Hierarchie der Ziele wird in letzter Deutlichkeit klargemacht

¹³ Ebd.; eckige Klammer im Original.

¹⁴ Vgl. Rand, *Capitalism*, S. 40–41.

¹⁵ Vgl. Rainer Zitelmann, *Die Gesellschaft und ihre Reichen. Vorurteile über eine beneidete Minderheit*, München: Finanzbuch Verlag 2019, S. 94–98.

¹⁶ Die gegebene Einschätzung stimmt mit den Auffassungen des bedeutenden amerikanischen Volkswirtschaftlers und Soziologen Thomas Sowell überein; siehe Thomas Sowell, „The Role of ‚Educators‘“, veröffentlicht am 8.01.2013, <https://townhall.com/columnists/thomassowell/2013/01/08/the-role-of-educators-n1482868> (Zugriff am 7.02.2021): „The history that is taught in too many of our schools is a history that emphasizes everything that has gone bad, or can be made to look bad, in America – and that gives little, if any, attention to the great achievements of this country. If you think that is an exaggeration, get a copy of ‚A People’s History of the United States‘ by Howard Zinn and read it. As someone who used to read translations of official Communist newspapers in the days of the Soviet Union, I know that those papers’ attempts to degrade the United States did not sink quite as low as Howard Zinn’s book.“

¹⁷ Vgl. Georg Kamphausen, *Die Erfindung Amerikas in der Kulturkritik der Generation von 1890*, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft 2002, S. 180–268.

¹⁸ Brückmann et al., *Europa*, S. 198.

(„aus diesem Grunde“). Ob dergleichen methodisch angemessen sei, steht auf einem anderen Blatt.

In ähnlicher Gutwilligkeit werden französische Gewaltausbrüche erklärt: „Große Teile der Bevölkerung litten Hunger, auf den Straßen wurde über die Schriften der Anhänger und Gegner der Monarchie diskutiert. In dieser hitzigen Atmosphäre kam es zu einem Ausbruch der Gewalt.“¹⁹ Die depersonalisierende Ausdrucksweise hat ihre Funktion. Sie exkulpiert, als habe keine Anzahl von Menschen je für sich den Entschluß zur Gewalt vollzogen, sondern als sei etwas Schicksalhaft-Unpersönliches geschehen. Dergleichen Sprachkniffe gemahnen an einen der wichtigsten Essays aus der Feder von Theodore Dalrymple (eigentlich Anthony Daniels). Der Text unter dem Titel „The Knife Went In“ beschreibt, wie Verbrecher Verantwortung für ihre Taten von sich weisen, indem sie sich unpersönlicher und solcher Formulierungen bedienen, die leblosen Gegenständen Absicht und Handlungsfähigkeit unterstellen.²⁰

Das Kapitel über die französische Revolution mündet in einen Absatz über die *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* vom 26. August 1789:

Sie faßte die Grundprinzipien der Französischen Revolution zusammen und hielt erstmals in Europa die Menschenrechte als Gesetz fest. In ihr wurden die Grundsätze der Volkssouveränität sowie die Rechte des Einzelnen auf Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Widerstand gegen Ungerechtigkeiten der Herrschenden festgeschrieben.²¹

Das klingt feierlich, wirkt aber des Hinweises auf die Volkssouveränität wegen bedrohlich – desto mehr, als es in der auf selbiger Seite des Lehrbuchs zitierten *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* heißt: „Art. 6.: Das Gesetz ist der Ausdruck des allgemeinen Willens.“²² Von einer Beschwörung der *volonté générale* zur Herrschaft der Straße (*mob rule*) sind es, revolutionärem Optimismus entgegen, nur wenige Schritte.²³ Dies gilt schon deshalb, weil die beiden ersten Ideale der Trias „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ zu konfliktieren pflegen, und die Anhänger nicht bloß rechtlicher Gleichheit dazu neigen, ihre Koalition mit jenen, die die Freiheit schätzen, aufzukündigen, sobald die Umstände günstig sind.²⁴

Hoffentlich gelingt es der einen oder anderen *gebildeten* Lehrkraft, ihren Schülerinnen und Schülern zu erklären, wie sich verfaßte Freiheit und die Herrschaft eines als immer schon vorhanden begriffenen Gesetzes (*Common Law*) von einer Despotie der Mehrheit und einer Herrschaft der Gesetzgeber unterscheiden.

¹⁹ Ebd., S. 200.

²⁰ Vgl. Theodore Dalrymple, *Life at the Bottom. The Worldview That Makes the Underclass*, Chicago: Ivan R. Dee 2001, S. 5–14.

²¹ Brückmann et al., *Europa*, S. 202.

²² Ebd.

²³ Vgl. Roger Scruton, *The Uses of Pessimism and the Danger of False Hope*, London: Atlantic Books 2010, S. 43.

²⁴ Vgl. Norbert Bolz, *Diskurs über die Ungleichheit. Ein Anti-Rousseau*, München: Wilhelm Fink 2009, S. 25.

Literatur

- Bolz, Norbert, *Diskurs über die Ungleichheit. Ein Anti-Rousseau*, München: Wilhelm Fink 2009.
- Brückmann, Asmut, et al., *Europa. Unsere Geschichte 2*, Wiesbaden: Eduversum 2017.
- Caldwell, Christopher, *The Roots of Our Partisan Divide*, veröffentlicht im Februar 2020, <https://imprimis.hillsdale.edu/roots-partisan-divide/> (Zugriff am 7.02.2021).
- Dalrymple, Theodore, *Life at the Bottom. The Worldview That Makes the Underclass*, Chicago: Ivan R. Dee 2001.
- Hayek, Friedrich August von, *Law, Legislation and Liberty*, Bd. 1: *Rules and Order*, Chicago: University of Chicago Press 1983.
- Kamphausen, Georg, *Die Erfindung Amerikas in der Kulturkritik der Generation von 1890*, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft 2002.
- Popper, Karl R., *Alles Leben ist Problemlösen. Über Erkenntnis, Geschichte und Politik*, München u. Zürich: Piper 1994.
- Rand, Ayn, *Capitalism: The Unknown Ideal*, New York: Signet 1967.
- Scruton, Roger, *England: An Elegy*, London: Bloomsbury 2006.
- Scruton, Roger, *The Uses of Pessimism and the Danger of False Hope*, London: Atlantic Books 2010.
- Sowell, Thomas, „The Role of ‚Educators‘“, veröffentlicht am 8.01.2013, <https://town-hall.com/columnists/thomassowell/2013/01/08/the-role-of-educators-n1482868> (Zugriff am 7.02.2021)
- Wetzel, Johannes, „Die dunkle Seite der Revolution“, veröffentlicht am 2.07.2008, https://www.welt.de/welt_print/article2168373/Die-dunkle-Seite-der-Revolution.html (Zugriff am 7.02.2021).
- Zitelmann, Rainer, *Die Gesellschaft und ihre Reichen. Vorurteile über eine beneidete Minderheit*, München: Finanzbuch Verlag 2019.